

geholt ward. Seitdem schlug jeder Schlosser zum Andenken, daß er in Wien gewesen, einen Nagel in diesen Stock. Da dieses jetzt nicht mehr möglich ist, so besehen sie ihn bloß und räsonniren kunstmäßig über dieses Schloß.

## VII.

Die k. k. Hofburg. Die Reichs-Kanzellei. Die k. k. Reitschule. Andere sehenswürdige Civil-Gebäude.

---

Der von der allerhöchsten Familie bewohnte Pallast, oder die so genannte Burg, liegt am südwestlichen Ende der Stadt, dicht an den Bastionen, und besteht jetzt aus mehreren Gebäuden, die in verschiedenen Zeiten erbaut worden sind, und folglich kein zusammen stimmendes Ganzes ausmachen. Die innern vier Hauptseiten der Burg bilden einen regelmäßigen ansehnlichen Platz, 64 Klafter in der Länge und 35 in der Breite.

Das Seitengebäude gegen Osten ist der älteste Theil der Burg, und wurde zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts von Leopold III., Herzog von Osterreich, erbaut. Im Jahre 1275 wurde es durch eine große Feuersbrunst zerstört. Ottokar II., damaliger König von Böhmen und Herzog von Osterreich, fing sogleich an, sie wieder aufzubauen; er kam aber schon im Jahre 1277 um, und das von ihm angefangene Gebäude wurde, wahrscheinlich erst

zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts, von Kaiser Rudolphs Sohne, Albrecht I., vollendet. Kaiser Ferdinand I. hat von den Jahren 1536 bis 1552 diese Residenz hier und da vergrößert und verschönert. Selbst die Kaiserin Königin Maria Theresia hat, so viel als nach dem Locale möglich war, noch hier und da Verschönerungen und Bequemlichkeiten durch Gänge, Treppen u. s. w. daran vornehmen lassen, unter denen die so genannte Bothschasterstiege und die fliegende Stiege wirklich von schöner und kühner Bauart sind. Der in der Mitte dieses Gebäudes liegende Hof heißt der Schweizerhof, weil ehemals die Schweizerwache hier ihren Posten hatte. Nach dem gemeinen Sprachgebrauch nennt man manchmal dieses ganze Gebäude den Schweizerhof oder auch die alte Burg. In diesem Gebäude, im dritten Stockwerke, wohnt der jetzt regierende Kaiser Franz.

Das gegen Süden liegende lange Mittelgebäude hat Kaiser Leopold I. im Jahre 1660 zu bauen angefangen. Anno 1668 brannte dieselbe bis auf das unterste Stockwerk ab, ward aber 1670 schon wieder hergestellt. In diesem Theile sind die größten Säle, als: der Rittersaal, der Spiegelsaal u. s. w., welche in den neueren Zeiten in allen öffentlichen Hoffeierlichkeiten, als da sind: Belehnungen, Ordensfeste, offene Tafel, großer Cercle, Hof-Gala, u. s. w. gebraucht werden. In dieser Abtheilung wohnten Maria Theresia und Kaiser Joseph II. Um einen geräumigen Saal zu den größeren Hoffeier-

lichkeiten zu erhalten, wurde im Jahre 1805 ein, gegen die Bastei ausspringender, Flügel in diesen Theil der Burg angebaut.

An dem Mittelgebäude ist die *Burgwache*, welche aus einer Compagnie Grenadiers besteht, die täglich um 11 Uhr Vormittags mit fliegender Fahne, mit klingendem Spiele und Musik, von zwei Officieren geführt, hier aufzieht, und vor deren Wachstube zwei Kanonen stehen. Auch gehen durch dieses Gebäude drei Thore: zwei für Fußgänger, und eines (das mittlere) wodurch gefahren werden darf, das aber einer Erweiterung bedürfte.

Das Seitengebäude gegen Westen ist gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts angelegt worden. Es führt den Nahmen *Amalienhof*, weil die Kaiserinn Amalia, Witwe Kaiser Josephs I., zuerst darin gewohnt hat. Kaiser Leopold II. bewohnte während seiner kurzen Regierung diesen Flügel, sonst steht er gewöhnlich ganz leer, und wird nur manchmal hohen Gästen zur Wohnung angewiesen. Die auf dem Thurme dieses Gebäudes befindliche Uhr mit dem Mondes-Globus wurde 1824 neu hergestellt.

Die *Burg* ist von außen allerdings nicht sehr ansehnlich, und in diesem Betracht sind die Palläste der meisten übrigen europäischen Fürsten sehenswürdiger. Die innere Einrichtung ist jedoch prächtig, und verdient gesehen zu werden: es sind kostbare Tische von lapis lazuli, schöne krystallene Leuchter, ungeheure große Spiegel und herrliche Tapeten etc. vorhanden. Von den in diesem Pallaste befindlichen

Capellen, dem k. k. Hoftheater, der k. k. Schatzkammer, dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinette und andern Sammlungen wird in der Folge die Rede seyn.

Zu der k. k. Burg werden außerdem noch gerechnet: die Reichs-Kanzellei, die k. k. Bibliothek und die k. k. Reitschule.

Die Reichs-Kanzellei, eines der schönsten Gebäude von ganz Deutschland, liegt der Burg gerade gegenüber. Sie wurde im Jahre 1728 von Fischer v. Erlach aufgeführt, und nimmt von einer Seite die ganze Länge des Burgplatzes ein. Bis zum Jahre 1807 war es wirklich die deutsche Reichs-Kanzellei; seit dem wird sie zu Wohnungen für Mitglieder der kaiserlichen Familie und zu Arbeitszimmern für Hofämter verwendet. Das Gebäude ist im erhabenen Styl, hat vier Stockwerke und in der Mitte einen großen Balcon aus Marmor; am Giebel ist das Wapen Kaiser Carl's VI. angebracht. An jedem Ende ist ein großer Schwibbogen, ober jedem derselben ebenfalls ein marmorner Balcon, und neben beiden Schwibbogen, an der Fronte des Gebäudes gegen den Burgplatz, sind Gruppen von kolossalischen Figuren aus weißem Stein, welche vier von den bekannten Arbeiten des Herkules vorstellen: wie er den Antäus erdrückt, den Busiris überwindet, den nemäischen Löwen und kretensischen Stier bezwingt. Diese Gruppen sind von Lorenzo Matthioli, und verdienen die Aufmerksamkeit jedes Kunstkenners.

Von dem k. k. Bibliotheks-Gebäude wird das Ausführliche bei dem Abschnitte: „Öffentliche Bibliotheken“ folgen.

Die k. k. Reitschule endlich, steht, an der alten Burg angebaut, gegen die Stadt zu, und die Hauptseite davon ist gegen den Michaels-Platz. Sie wurde im Jahre 1729 vom Kaiser Carl VI. nach dem Plane des berühmten Hofbaumeisters, Fischer von Erlach, hergestellt. Der Eingang ist auf dem Josephs-Platz. Man hält sie für die schönste Reitschule in ganz Europa. Es ist ein großes, mit Säulen und Statuen verziertes Gebäude, welches ein längliches Viereck bildet, an dessen innerer Wandfläche eine große steinerne Gallerie mit einem steinernen Geländer rings herum läuft, welches auf 46 steinernen Säulen ruht. An dem einen Ende ist eine für den kaiserlichen Hof bestimmte Loge, und dasselbst ist auch Kaiser Carl VI., einen Schimmel reitend, abgebildet. Bei großen feierlichen Vorfällen sind auch schon öffentliche Bälle darin gehalten worden. Neben ihr ist die Sommer-Reitschule, ein offenes, geräumiges Viereck. An jedem Tage der Woche pflegen theils die kaiserlichen Prinzen, theils Cavaliere, Vormittags zwischen 10 und 1 Uhr hier zu reiten, wobei es Jedermann erlaubt ist, als Zuschauer gegenwärtig zu seyn.

Von den übrigen Civil-Gebäuden in der Stadt zeichnen sich in architektonischer Hinsicht aus:

Der Pallast Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Carl, ehemals des Herzogs Albert von Sachsen-Te-

schen, auf der Bastei, neben dem Augustiner-Kloster Nro. 1160. Er wurde in den Jahren 1801 — 1804 in seiner gegenwärtigen Gestalt hergestellt, und hat von Innen eine Einrichtung, die sich durch Reichthum, Schönheit, Geschmack und Niedlichkeit vor allen hiesigen Pallästen auszeichnet.

Der Pallast desselben Fürsten, in der Annagasse Nro. 995.

Der Pallast Ihrer K. H. der Erzherzogin Beatrix, in der Herrngasse Nro. 27.

Der Pallast S. K. H. des Erzherzogs Franz Carl, auf dem Minoriten-Platz Nro. 41.

Der Pallast Sr. K. H. des Erzherzogs Maximilian, in der Löwelstraße Nro. 10.

Des Fürsten Batthiany Pallast, in der Herrngasse Nro. 59.

Des Herrn von Coith Pallast, in der Singerstraße Nro. 894.

Der gräfl. Colalto'sche Pallast, auf dem Hof Nro. 420.

Der gräfl. Czernin'sche Pallast, in der Wallnerstraße Nro. 263.

Der gräfl. Dietrichstein'sche Pallast, in der Kruggerstraße Nro. 1022.

Das Gebäude des K. K. Hofkriegs = Agenten Dembscher, auf der Löwelbastei Nro. 10.

Des Fürsten Esterhazy Pallast, in der Wallnerstraße Nro. 276.

Das gräfl. Esterhazy'sche Gebäude, in der Kruggerstraße Nro. 1013.

Das vormalige freyh. Spielmann'sche, nun Herrn Jacob Joseph Fischer gehörige Haus auf dem Graben Nro. 1122.

Des Grafen Fries Pallast, auf dem Josephs-Platz Nro. 1155. Er entstand im Jahre 1784. Die vier Statuen am Portale sind von Zauner.

Des Baron von Geymüller Pallast, in der Wallnerstraße Nro. 272.

Der Pallast des Grafen Harrach, auf der Freyung Nro. 239.

Der Pallast des Fürsten Kinsky, in der Herrngasse Nro. 62.

Des Fürsten Liechtenstein Pallast, in der Herrngasse Nro. 251, dessen Bau im Jahre 1793 beendet wurde.

Das fürstlich Liechtenstein'sche Majorat-Haus, von Dominik Martinelli erbauet, in der vordern Schenkenstraße Nro. 44.

Des Fürsten Lobkowitz Pallast, auf dem Spitalplatz Nro. 1101.

Des Fürsten Lubomirsky Pallast, auf der Mülker-Bastei Nro. 1165.

Des Fürsten Paar Pallast, in der Wollzeile Nro. 792.

Der fürstl. Palffy'sche Pallast, in der hintern Schenkenstraße Nro. 50.

Des Grafen Schönborn Pallast, in der Kengasse Nro. 155.

Des Fürsten Schwarzenberg Pallast, auf dem neuen Markte Nro. 1054.

Der fürstl. Stahremberg'sche Pallast, in der vordern Schenkenstraße No. 48.

Der Freyin von Stakelberg Pallast (ehedem das Müller'sche Gebäude genannt) in der Rothen-thurmstraße No. 648.

Der Trattner'sche Freihof, auf dem Graben No. 618. Er steht an der Stelle des alten Freisinger Hofes und wurde von 1773 — 1776 durch Peter Mollner erbaut. Die Statuen an diesem Gebäude sind von Tobias Kögler. Es hat 5 Stockwerke und trägt jährlich über 60,000 fl. an Zins.

Das Haus zur großen Weintraube, dem Herrn Joh. Edlen von Puthon gehörig, No. 329. Von dem tiefen Graben angesehen hat dasselbe sieben Stockwerke, und ist demnach das höchste Haus von Wien.

Das herzoglich Savoyische Damen = Stift in der Johannes-Gasse No. 977. An der Fronte dieses Pallastes steht in einer Nische die Statue der unbefleckten Empfängniß Mariä mit zwei Engeln, und in der Tiefe die Samaritanerin und Christus, welcher sie beobachtet, von dem berühmten Bildhauer Franz Messerschmidt.

Der erzbischöfliche Pallast, neben St. Stephan, No. 869.

Die päpstliche Nunciatur, auf dem Hofe No. 321.

Das deutsche Ordenshaus, in der Singerstraße No. 879.

Das so genannte Bürgerspital No. 1100, welches ehedem ein wirkliches Spital war, aber seit



1785 zu Wohnungen für Miethleute hergestellt ist. Es hat zehn Höfe, zwanzig Treppen, und vier Stockwerke in der Höhe; enthält ungefähr 220 Wohnungen und trägt jährlich über 170,000 Gulden Zinsen.

Der Mülkerhof, dem Benedictiner = Stifte zu Mülk gehörig, nahe am Schottenthor Nro. 103.

Der Schottenhof, auf der Freiong Nro. 136 und 137, dem Benedictiner = Stifte zu den Schotten gehörig.

Endlich von den Dicastrial = Gebäuden :

Das k. k. Banco = Gebäude, in der Singerstraße, Nro. 886.

Die beiden k. k. Hofkammer = Palläste : nämlich  
1. der in der Himmelfortgasse Nro. 964, worin auch das k. k. Münzamt sich befindet. Dieser prächtige Pallast wurde für den Prinzen Eugen von Savoyen durch Fischer von Erlach erbaut, und hier starb auch dieser berühmte Held am 21. April 1736. — 2. Jener in der Johannes = Gasse Nro. 971, der ehemalige Kaunitz = Questenberg'sche Pallast.

Die k. k. Hof = Kanzellei, in der Wipplingerstraße Nro. 384. Im Jahre 1754 erbaut, und 1821 verschönert.

Die königl. siebenbürgische Hof = Kanzellei, in der vordern Schenkenstraße Nro. 48, welche im Jahre 1784, und

Die königl. ungarische Hof = Kanzellei, in der vordern Schenkenstraße Nro. 47, welche im Jahre 1767 erbaut wurde.

Das k. k. Hofkriegsraths = Gebäude, auf dem

Hof Nro. 422. Es war vormals ein Professhaus der Jesuiten und hat seine jetzige Gestalt seit 1775.

Das nied. österr. Landhaus, in der Herrngasse Nro. 30, bloß seiner gothischen Bauart wegen.

Das Magistrats-Gebäude, in der Wipplingerstraße Nro. 385. Es wurde im Jahre 1780 in seiner gegenwärtigen Form hergestellt, und 1822 durch einen Zubau sehr erweitert. In dem Haupthofe desselben befindet sich ein Springbrunnen mit Raphael Donner's Meisterwerk: Andromache's Rettung durch Perseus, aus weichem Metall, geziert.

Die k. k. priv. National-Bank, in der Herrngasse Nro. 34. Von diesem Prachtgebäude wird unter dem Artikel: k. k. priv. National-Bank, mehr die Rede seyn.

Das k. k. Staatsgebäude, auf dem alten Fleischmarkte Nro. 708, auch das Laurenzer-Gebäude genannt, weil in früherer Zeit die 1783 aufgehobenen Laurenzer-Canonissinnen hier ein Kloster hatten. Das jetzige Gebäude steht seit 1810.

Die k. k. geheime Staats-Kanzellei, auf dem Ballhausplaze Nro. 19. Dieses Gebäude wurde 1768 erbauet.

Das k. k. Universitätsgebäude, auf dem Universitätsplaze Nr. 756, und das bürgerliche Zeughaus auf dem Hof Nr. 332.

Übrigens gibt es noch eine Menge Häuser in der Stadt, theils adeligen Familien, theils vermöglichen Privatleuten angehörig, die, wenn sie auch von außen kein besonderes prächtiges Ansehen ha-

La cathédrale de St. Etienne  
du côté du sud.



Die St. Stephans-Kirche  
von der Südseite.



ben, doch von innen mit sehenswürdigem Geschmack und Reichthum möblirt sind.

## VIII.

Die Kirchen, Klöster, Capellen und Bethhäuser in der Stadt.

---

### Die St. Stephanskirche.

Die vornehmste Kirche von Wien ist die Metropolitan-Kirche zu St. Stephan, ein höchst solides majestätisches Gebäude von schöner altdentscher Bauart, das ganz allein über alle Gebäude der Stadt empor ragt. Den ersten Grund zu dieser Kirche legte Oesterreichs erster Herzog, Heinrich II., Jasomirgott genannt, im Jahre 1144, und zwar außer den Ringmauern der damaligen Stadt. Meister Octavian (Wolzner) aus Krakau leitete hierbei den Bau, der auch rasch befördert wurde; denn schon 1147 konnte sie, als vollendet, von dem Passauer Bischofe Reimbert zu Ehren des heil. Blutzengen Stephan eingeweiht werden. Ihr Gründer erhob sie hierauf zur Hauptpfarre seiner neuen Residenz. Der steinerne Chor bei dem Hauptthore und die beiden vordern Thürme sind noch schätzbare Überreste dieses alten Baues. Etwa nach hundert dreißig Jahren verlor die Kirche ihre Ungestalt; denn da sie in den Jahren 1258, 1265 und 1276 durch Feuersbrünste großen Schaden erlitten hatte, ließ sie Kö-